

Informationsbogen für „Erstbesucher“
für Neuankömmlinge (Pdf zum Herunterladen)

Leitfaden, wie wir die freie Bewegungsentwicklung unserer Kinder im und ausserhalb des Entdeckungsraumes achtsam begleiten

- Bequeme Kleidung für das Kind, in der es genügend Bewegungsfreiheit hat. Das Baby und Kleinkind sollte, je nach Wetter so wenig Kleidung wie möglich tragen. Draussen: keine Schuhe mit zu fester Sohle verwenden (sogenannte Lauflernschuhe, die eher Skistiefel heissen sollten) Im beheizten Entdeckungsraum gilt: Keine Jeanshosen, da diese die Bewegungsfreiheit unglaublich einschränken, gerne Leggings oder abgeschnittene Strumpfhosen, bitte keine Socken (Pulswärmer sind wunderbar und halten das Baby wärmer, als es ein Besocktes ist, dessen Knöchel frei sind), bei Ärmeln und Hosenbeinen, darauf achten, dass sie nicht zu lang sind und so eine Gefahr beim Klettern darstellen, - gegebenenfalls krempeln.
- Keine Kissen, zu weiche Unterlagen verwenden auf denen das Baby lange liegt. (Die Welt hat Ecken und Kanten, ausserdem ist es für ihr Baby mit enormem Kraftaufwand verbunden, auf einer kissenartigen, umhüllenden Unterlage, in die freie Bewegung zu kommen ist schwierig, erinnert Euch, wie es für euch im Sportunterricht war, nach dem Sprung von der tiefweichen Matte wieder auf die Beine zu kommen)
- Wir treiben die Bewegungsentwicklung nicht an, üben oder fördern, wir erleichtern sie, indem wir dem Kind eine vorbereitete, sichere, an seine Bedürfnisse angepasste Umgebung bieten. Die motorische Entwicklung ist ein Reifungsprozess, der durch üben unsererseits nicht beschleunigt werden kann. Wir greifen nicht ein oder helfen, dies hindert unser Kind daran seine bereits vorhandenen Fähigkeiten zu erforschen und zu perfektionieren. Zur Hilfe: Wir schützen Babies nicht vor jeglichem körperlichen Stress, indem wir sie sofort aus jeder misslichen Lage erlösen, wir warten ab und schauen, ob es das Baby auch allein schaffen kann. Wir sind begleitend da, lassen es nicht allein. Sinnvoller oder optimaler Stress stimuliert das Wachstum, erhöht die Motivation, stärkt Körper und Psyche, mit Frustrationen umgehen zu können kommt dem Grundbedürfnis über sich selbst hinauswachsen zu wollen sehr nahe. Dies bedeutet nicht, dass wenn ein Baby sich beispielsweise die ersten male auf den Bauch dreht, sein Nacken schmerzt und er verzweifelt nach einem weg zurück auf den Rücken sucht, dass wir ihn nicht auch aus seiner misslichen Lage befreien. Dies ist unser Gespür, unsere Wahrnehmung für sie und unsere helfenden Hände, die sie brauchen. Nicht aber, dass wir ihnen alle Frustrationen und „schlechten“ Gefühle abnehmen wollen, weil „wir“ sie schlecht aushalten können.
- Wir bringen Babies nicht in Stellungen die sie nicht auch von allein

einnehmen könnten, der Prozess des Einnehmens einer Stellung ist wichtiger als das Sein in einer Stellung. Wir sind uns klar, dass der Prozess die Entwicklung fördert, sodass sie aus sich heraus zu krabbeln, zu sitzen, zu stehen, zu gehen beginnen. Sind Kinder in einer Schaukel, einer Wippe, Gehfrei, sowie im Maxicosi oder ähnlichem angeschnallt, werden sie oftmals in Positionen gebracht, für welche ihr Körper noch nicht bereit ist. Ausserdem können sie nicht tun, was sie von Natur aus tun würden, wenn die die Freiheit dazu hätten

- die Kinder während des Wachseins in der Position sein lassen, in welcher sie am freiesten und am wenigsten hilflos sind
- Wir versuchen Abstand zu nehmen von gängigen Vorsorgeuntersuchungs - Tabellen (die im übrigen viel zu knapp gefasste Zeitrahmen beinhalten), und von dem was „dein“ oder „ein anderes“ Kind schon können sollte, schon kann oder noch nicht kann. Im Entdeckungsraum ist die Freude am Tun, der Selbstwirksamkeit, des wahrlich in Kontakt seins vorrangig. Mit dem was ist sein dürfen, mit der uns eigenen Zeit. Denn wenn wir denken „ eigentlich solltest du „ sind wir nicht mehr im Kontakt, übersehen das Wichtigste, uns, - unser Baby.
- Wir kündigen unsere Handlungen stets an. „ich nehme dich jetzt hoch“, sodass unser Kind im vornherein, weiss was nun geschehen wird, uns entgegenkommen, sich bereit machen kann, nicht einfach so über seinen Körper verfügt wird, beispielsweise im stillen hochnehmen von hinten, ohne dass es uns sieht.
- Wir versuchen „noch langsamer“ zu werden (Zitat von naomie aldort oder alfie kohl Hände meiner mutter) uns dem Rhythmus unseres Kindes anzupassen
- Wir fordern zum Mitmachen auf (..) und warten